

# Berliner Tageblatt



Nr. 364

Chefredakteur Theodor Wolff in Berlin.

und Handels-Zeitung

Mittwoch, 4. August 1926

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

## Die Wendung im Magdeburger Prozeß.

Die Voruntersuchung geht auch gegen Schröder auf Mord ausgedehnt. — Kötting geht auf Urlaub.

Die Vernehmung der Hildegard Göze.

Telegramm unseres nach Magdeburg entsandten Sonderberichterstatters.

F. K. Magdeburg, 4. August.

Die Berliner Kriminalbeamten und Beamten haben die vergangene Nacht mit der eingehenden Vernehmung des Schröder, Hildegard Göze, verbracht. Die Vernehmung dauerte bis in die Morgendämmerung hinein und wurde im Laufe des heutigen Vormittags wieder aufgenommen. Bis zur Stunde ist die Vernehmung noch nicht beendet. Über den Stand der Vernehmung ist bis jetzt offiziell noch nichts bekannt worden. Es scheint sich zu befähigen, daß die Hildegard Göze von den Toten des Schröder tatsächlich gewußt haben zu. Sie in einem Berliner Mittagsbistro verbreitete Nachricht über die Aussagen der Göze einen, wie von amtlichen Seiten mitgeteilt wurde, die Tatsachen weit voran. Um die Mittagsstunde ist die Vernehmung der Göze noch im wollen Gang und bis zu den Ereignissen der Mittagsstunde noch gar nicht vorgedrungen.

Neben dieser Vernehmung gehen die Ermittlungen der Kriminalpolizei auch nach anderer Richtung weiter. Die Berliner Beamten führen ihre Recherchen gemeinsam mit der Magdeburger Polizei. Der Oberstaatsanwalt hat auf Grund der Vernehmung der Göze nunmehr bei dem Untersuchungsrichter beantragt, die Voruntersuchung gegen Schröder auf Mord auszudehnen. Die in den Mittagsstunden ausgedane amtliche Mitteilung lautet:

„Die Aten werden demnächst zur Entscheidung über die Haftbeschwerden der Straftätern vorgelegt werden. Zur Vorbereitung dieser Entscheidung sind zurzeit Ermittlungen fort, die noch einzige Lage in Anspruch nehmen werden. Die gerichtliche Vernehmung ist jetzt auch gegen Schröder auf Mord ausgedehnt. Der Untersuchungsrichter arbeitet in ständiger Füllung mit dem Oberstaatsanwalt. Die neu zur Verfügung gestellten Berliner Kriminalbeamten werden vom Oberstaatsanwalt mit Austrägen versehen.“

Der ganze Fall Helling wird also nunmehr vollkommen neu aufgezogen. Unternehmungskräfte Kötting wird Ende dieser Woche in einer anderen Richtung übertragen werden, so daß Kötting auch nach seiner Rückkehr vom Urlaub nicht mehr mit der Weiterführung der Untersuchung beauftragt werden wird. In der Zwischenzeit wird sich auch der Generalstaatsanwalt in Hamburg über den Antrag auf Einziehung eines Tisi-klarverfahrens gegen Kötting informieren.

In Berlin finden heute Verhandlungen zwischen dem Oberstaatsanwalt, dem preußischen Innenminister und dem Justizminister statt. Wie ich höre, wird nunmehr auch von anderer Seite ein Antrag an die Reichsverweserkommission in Magdeburg ergehen, die höchstes Rudolf Haas aufzunehmen. Dieser Antrag wird vornehmlich vom Oberstaatsanwalt ausgeschlagen und ist höchstens notwendig, um die Schwerpunktversammlung der Staatsrechtsbeamten als auch die hier angeduldigen Gegenbeweise des Untersuchungsrichters Kötting unverzüglich nachzuholen. Rechtsanwalt Braun, Rechtsbeamter des Hauses, hat neue Entlastungsansprüche eingeholt, die von der Reichsverweserkommission noch geprüft werden müssen. Das übrige wird, wie ich erfahre, erst jetzt ein Brief des Präsidenten des Schröder, Chanceller Göze, bekannt, den

dieser an Schröder gerichtet hat. Aus diesem Briefe geht mit alter Deutlichkeit erneut hervor, daß der Fall Helling nur ein Glied in der Kette anderer geheimer Daten Schröders ist. Göze schreibt an seinen Freunden, daß sie beide wieder ein Ding drehen wollen, was 500 Mark zu verdienen seien. „Nicht lange ist Dir nicht mitzutreiben.“ Des Weiteren ist ein Brief des Schröder abgesungen worden, den dieser aus dem Gefängnis hingezogen wollte. Dieses Schreiben belastet Schröder; es ist aber auch für den Kriminalbeamten Lenhoff sehr komprimierend. Auch andere Beamten sprechen dafür, daß die geistige Erklärung des Untersuchungsrichters Kötting gegenüber der rechtsstehenden Presse, daß Mord auf Anstiftung, nicht aber Raubmord vorliege, abwegig ist.

\*

Kötting hat also Stein beigegeben. Er hat den Rückzug, den er gestern in der Sessamei seine Bekanntschaft überbrachten, nur wirtschaftlich angetreten. Auf Grund des zwangsläufigen Verdaßtsgründes, die ihm die Berliner Kriminalbeamten unterbreitet haben, hat er sich jetzt nach vier Monaten zur Ausdehnung der Voruntersuchung gegen Schröder auf Mord bequemt. Bis gestern gegen 10 Uhr war Schröder ja nur wegen Betriebs Unzufriedenheit und Unterstüzung in Hafft. Er gegen die Verdaßtsgründen vor Tag zu Tag häuften, mit denen Kötting gestern den Verdaßt erneut war, in dessen Besitz die 29 erfaschten des Ermordeten waren, in dessen Hände die Leiche vergraben lag, galt Kötting und Lenhoff als unverzüglich und als glaubwürdiger Zeuge gegen Haas. Während die Berliner Beamten, die Kötting abwehren, weil sie angeblich den Zeugestand verstoßen, neue wichtige Beweismomente ermittelten, suchte Kötting gestern im Biegungsalter des verstorbenen Ohe, weil sich Haas in seinem Notizbuch mehrere Nummern des Preußischen Telefonsbuches Ohe notiert hatte. Diese Nummern waren nach Köttinge Abkömmling der Schachzeiger, die Ohe von Haas bekannt waren. Man kann sich ungefähr vorstellen, wie diese Unternehmung gelungen wäre, wenn Kötting rückt jetzt auch die Rechtspreche von der Zuverlässigkeit der Köttingischen Ermittlungen ab. Die schweren disziplinarischen Verfolgungen Köttinge werden natürlich durch seine verschleierte Einsicht nicht wieder gutgemacht.

### Wie die Verhaftung in Köln erfolgte.

Telegramm unseres Korrespondenten

■ Köln, 4. August.

Neben der Verhaftung der Brau des Schröder erfaßte die Berliner Kommissare Dr. Niemann und Brajewitsch bestreitend, daß die Göze vor der bevorstehenden Verhaftung erfahren könnte. Sie erbaten telegraphisch die Überwachung des Hauses, in dem die Göze bei einer Bürgerstürmung als Dienstherrin tätig war. In den frühen Morgenstunden begab sich ein Kölner Kriminalbeamter zu der Familie und bat den Hausherrn, ihn den Kommissar, der Göze gegenüber als guten Grund zu behaupten. Der Beamte überwachte auf diese Weise unaufällig die Göze bis zum Eintreffen der Berliner Kriminalisten mit dem Haftbefehl des Magdeburger Oberstaatsanwalts. Die Göze wurde darauf mit dem nächsten Zug von den beiden Beamten nach Magdeburg überführt.

## Die internationalen Handelshindernisse.

Die Gutachten des amerikanischen Auschusses der internationalen Handelskammer.

Guttelegramm unseres Korrespondenten

■ Washington, 4. August.

Der amerikanische Auschuss der internationalen Handelskammer hat Grundlinien für die Beseitigung der internationalen Handelshindernisse auf. Die Auffassung ist äußerst bemerkenswert, als sie zeigt, daß der amerikanische Auschuss eine Machtmonopolie, insbesondere eine Weltföderation des Handels anstrebt. Der Auschuss legt zunächst sechs Annahmen, die die internationale Handelshindernisse aufzuheben, auf. Die Auffassung wird, wie ich erfahre, erst jetzt ein Brief des Präsidenten des Schröder, Chanceller Göze, bekannt, den

konstitutiv wirken, da dadurch das Vertrauen, welches die Gründung des internationalen Handels sei, erhärtet werde. Die allgemein gehaltenen Wendungen werden deutlich durch den Hinweis, daß gründliche Erklärung würde Gutes wirken, besonders bei der Unterstüzung, die den neuen Staaten zur Entwicklung ihrer Hilfsquellen gewährt sei. Amerika dürfe für weitere Finanzierungen die Bedingung aufstellen, daß der fremde Handel nicht unverhältnismäßig belastet werden darf. Deutlicher drückt sich der Auschuss hinsichtlich des Eingreifens der Regierungen in die Handelsaktivitäten aus.

### Das deutsch-englische Luftabkommen.

Erklärungen im Unterhaus.

■ London, 4. August. (W. T. B.)

Der Staatssekretär für die Luftfahrt, Sir Samuel Hoare, erklärte im Unterhaus, daß alle Bemühungen unternommen würden, um den Abschluß des geplanten deutsch-englischen Luftabkommen zu beschleunigen. Gegenwärtig werde es noch von den verschiedenen hierfür in Frage kommenden Regierungen geprüft. Zur Erklärung der Verzögerung führte Hoare weiter aus, daß die Verhandlungen über das Luftabkommen zwischen Deutschland und England bereits weit fortgeschritten waren, bevor der kürzlich abgeschlossene deutsch-französische Luftfahrtvertrag entworfen war. Als der Entwurf fertiggestellt war, wünschten die deutschen Behörden, daß dieser und nicht der bereits vorliegende britische Entwurf als Grundlage für das deutsch-englische Abkommen benutzt werden sollte. Dies erforderte neue Verhandlungen über einen Wortlaut des Abkommens.

## Nationalökonom und Arzt.

Franz Oppenheimer, „Staat“.

Es ist wenig bekannt, daß zwei Ärzte die Begründer der wissenschaftlichen Nationalökonomie gewesen sind: der Engländer Bernard de Mandeville und der Franzose François Quesnay. Sie brachten eine grundstirrende Umwälzung des bisher geltenden katholisch-kanonischen Lehrmeinung. Wir gingen der Mensch als ständig und daraus folgt ihre Anschauung, daß der Staat oder die Gesellschaft (wieder galt ihr noch als eins) nicht anders als durch eine Strafe, latral gesetzte Gewalt zusammengehalten werden könne. Vor allem aber folgt daraus die ökonomische Auffassung: auch der wirtschaftliche Egoismus ist ständig; durch seine äußere Gewalt eingeschränkt, muß er zur Verleistung der Gesellschaft führen; folglich ist die freie Konkurrenz zu verwerfen und die Gesellschaftswirtschaft autoritativ zu ordnen und zu überwachen. Das ist die „gebündnete Wirtschaft“ des Mercantilismus.

Dieser schwer pessimistische Auffassung stellten jene beiden großen Ärzte eine entzündliche optimistische gegenüber, und zwar folgte sie ohne weiteres aus ihrer Einbildung als Mediziner. Der Arzt sieht täglich vor dem erstaunlichen Schauspiel, das von den Millionen Zellen des Körpers mit rücksichtslosem „Egoismus“ aus dem allgemeinen Nahrungrstrom an sich reicht, weichen sie bedarf, und daß dennoch die Gesamtfunction, der „consensus“ in ungetrübter Harmonie abläuft, solange nicht das Alter oder eine äußere Störung diese Harmonie trüben. Die Erkenntnis wandten die beiden Ärzte auf den sozialen Körper an. Auch hier würde, so lehnen sie, die „Harmonie aller Interessen“ eintreten, wenn nur alle einzelnen Störungen ferngehalten würden, d. h. wenn jeder Eingriff der Staatsgewalt und alle Bildung von Monopolen ausgeschlossen wäre, so daß die natürliche Funktion der Wirtschaftsgesellschaft, die freie Konkurrenz, in wirtschaftlicher Freiheit wachsen könnte. Dann würde der Gesamtvertrag der volkswirtschaftlichen Arbeit viel größer, und seine Beteiligung unter die Mitglieder der Gesellschaft viel breiter sein. So wurde hier der „Egoismus“ aus einer Stunde geradezu zu einer Kraft des Segens erhoben: indem die unzähligen Egoismen sich gegenseitig ausbalancierten, haben sie sich auch gegenseitig auf und bildeten geradezu den einzigen Motor des Glücks und des Fortschritts.

Solange diese Anschauung galt, die Göze später als die „Idee der Idee“ bezeichnete, war alle Welt von hohem Optimismus beelegt, nicht nur die Ökonomisten, sondern auch die Philosophen; unsere eigene klassische Idealphilosophie wird ganz diesem Gedanken getragen, der in der Politik z. B. von Rousseau zum Ausgangspunkt seines gewaltigen „Contrat social“ gewählt wurde und von hier aus, ebenso wie von der englischen Ökonomie des Adam Smith, in die sanftische und nachhaltige Philosophie überging.

Aber dieser Glaube schwand bald. Die Ärzte führten das von Adam Smith vertriebene Konzept aus, befehligen die Staatsgrundsätze, indem sie Freihandels- und Gewerbefreiheit ohne einzuführen — und statt der Harmonie zeigte sich eine immer gefährlichere Dissonanz, statt des verprochenen consensus ein immer ärgerer disensus. Diese Erkenntnis führte zwei Ursachen: entweder war die zugrunde liegende Theorie falsch, oder es befand noch unerkannt ein mächtiges Monopol, das abzubauen man verfügt hatte, und das noch abzubauen war.

Bei diesen beiden Möglichkeiten sah das 19. Jahrhundert nur die erste. Die ganze Theorie von der zur Harmonie führenden Idee der Idee galt als völlig verfehlt, ja als Ausdruck eines geradezu verachteten Optimismus. Die Folge war der sogenannte Pessimismus in Ökonomie, Philosophie und Lebensstil, war die wachsende Zerstörung der Wörter und der Logik, die die Überläufer, namentlich der nationalökonomischen Wissenschaft. Die Überläufer wandten sich zur kamonischen-merkantilistischen Partei zurück, die Unterläufer bekannten sich zu einem immer aggressiveren und gefährlicheren Kommunismus — dem Ausdruck der Verpöpfung an der freien Konkurrenz und ihrer Segnungen.

Jetzt kommt wieder ein Volksgeist, der ursprünglich ebenso mutig wie ausichtslos Behauptung, daß nicht mehr erfe ist, sondern jene zweite Ursache daran schuld sei, daß der verprochenen consensus sich nicht eingestellt habe. Es behauptet, daß im Körper unserer Gesellschaft noch ein gewaltiges Monopol stehe, der Recht jener uralten Gewalt, die vor Jahrtausenden den Staat, die Stände oder Klöster und das Großentgut am Grund und Boden gescharten haben. Dieses Monopol wurzelt in der Bodenbesitzerei, deren Rechtsform eben das mächtigste Großgrundbesitzamt ist. Von hier aus erfordert es die gelösten sozialen Komplikationen unserer Zeit: auch der Kapitalismus mit allen seinen Schäden ist nur eine schändliche Folge jener primären, Gewalt geschaffenen Institutionen!

Dieser Arzt ist Franz Oppenheimer, jüngst ordentlicher Professor an der Universität Frankfurt a. M., der diesen Gedanken seit einem vollen Menschenalter unermüdlich und, wie man immerhin zugeben muß, mit wachsendem wissenschaftlichen Erfolg vertreibt. Er hat im letzten Jahrzehnt seine Gedanken noch einmal in einem Werk zusammengefaßt, das mindestens durch seinen Umfang fünf Bände mit zusammen rund 3000 Seiten) umfassen muß. Der Schriftband, der „Staat“ (Verlag Gustav Fischer, Jena), ist kürzlich erschienen. Er bietet auch dem Neophyten liebendes Leser eine überaus interessante Lektüre, eine Überleitung über die Staatstheorien und eine universalgeschichtliche Darstellung der Entwicklung des Staates in seinen Hauptformen als Seestaat und Landstaat. Die beiden letzten Abschnitte behandeln den modernen Ver-

















